

Einige Überlegungen zur Erklärung bezüglich der Lehre über die «Russische Welt»

Andrey Shishkov

Die militärische Aggression Russlands gegen die Ukraine ist ein Wendepunkt in der europäischen Geschichte, vergleichbar mit dem Beginn der beiden Weltkriege. Daher ist es völlig verständlich, dass Theologen und Theologinnen sowie einfache Gläubige darauf reagieren, zum einen durch Gesten der Solidarität mit den Opfern der Aggression, zum anderen durch die Verurteilung der Aggressoren und derer, die sie unterstützen. Im Versuch, die geistigen Ursachen des Krieges zu verstehen, hat eine Gruppe orthodoxer Theologen und Theologinnen eine Erklärung über die Lehre der „Russischen Welt“ (*Russkij Mir*) abgegeben und diese Doktrin öffentlich verworfen. Bis heute hat das Dokument mehr als tausend Unterschriften erlangt. Wie in ähnlichen Fällen haben die Menschen die Erklärung einerseits aus Solidarität unterzeichnet und andererseits aus dem Wunsch, die oberste Führung der russischen orthodoxen Kirche zu verurteilen, die den Krieg direkt oder indirekt unterstützt. Während das Dokument die erste Aufgabe sehr gut erfüllt, zeigen sich Probleme bezüglich der zweiten.

Ich habe meine Unterschrift unter die Erklärung gesetzt, weil ich meine Solidarität mit anderen Theologen und Theologinnen und Gläubigen bei der Verurteilung des Krieges und der Unterstützung seiner Opfer bekunden will. Darüber hinaus stehe ich der Absicht der Verfasser des Dokuments nahe, die von Patriarch Kirill von Moskau formulierte und seit vielen Jahren geförderte Lehre von der „Russischen Welt“ zu analysieren. Gleichzeitig glaube ich, dass dieser Text sein Ziel nicht erreicht, weder seinem Gehalt noch insgesamt seiner Argumentation nach. Die Lehre und ihr Verfasser lassen sich nicht auf der Grundlage dieser Erklärung verurteilen, die nicht von der realen „Russischen Welt“ handelt, in der unschuldige Menschen getötet werden, sondern eher von einer imaginären Welt.

Zu Diskussionszwecken möchte ich drei Punkte darlegen, in denen die Erklärung über die „Russische Welt“ in meiner Sicht zu kurz greift. Ich glaube, dass meine Kritik als konstruktiver Anstoß dienen kann, um dieses Thema weiterzuentwickeln und die geistige Krankheit besser zu verstehen, die bei der Führung der russischen orthodoxen Kirche dazu geführt hat, die Aggression gegen die Ukraine zu unterstützen. Ich freue mich, dass *Public Orthodoxy*, wo dieses Dokument erstmals veröffentlicht wurde, ein Forum für eine solche Diskussion bietet.

1. Das Wesen der Lehre von der „Russischen Welt“ wird von den Autoren nicht korrekt beschrieben

Die Erklärung stellt die russische Welt als „eine transnationale russische Sphäre oder Zivilisation dar, genannt *Heiliges Russland* oder *Heilige Rus'*, die Russland, die Ukraine und Weißrussland (manchmal auch Moldawien und Kasachstan) sowie ethnische Russen und russischsprachige Personen in der ganzen Welt umfasst“. Diese Sphäre hat ein gemeinsames politisches Zentrum in Moskau, ein gemeinsames geistiges Zentrum in Kiew, eine gemeinsame Sprache (Russisch), eine gemeinsame Kirche mit einem gemeinsamen Patriarchen (die Russische Orthodoxe Kirche und Patriarch Kirill) und einen gemeinsamen nationalen Führer (Vladimir Putin), „der diese russische Welt regiert und eine gemeinsame, unverwechselbare Spiritualität, Moral und Kultur aufrechterhält“. Nach dieser Doktrin steht der russischen Welt der korrupte Westen gegenüber.

Das Problem lautet: Aus dieser Beschreibung geht nicht hervor, warum die russische Welt so schrecklich ist und warum sie plötzlich verurteilt werden muss. Und vor allem wird nicht klar, wie die militärische Aggression Russlands gegen die Ukraine aus dieser Doktrin folgt. Die russische Welt wird hier als eine gewöhnliche nationale Doktrin dargestellt, die z.B. der hellenistischen Μεγάλη Ιδέα oder der Idee vom Großraum Serbien/Rumänien/Bulgarien sehr ähnlich ist. Jede große Nation hat ihre eigene nationale Idee, die ihre Landsleute auf der ganzen Welt zu einer imaginären Gemeinschaft vereint, um die Terminologie von Benedict Anderson aufzugreifen. Es ist nichts Kriminelles daran, eine grenzübergreifende Sphäre von kulturellem, sprachlichem und sogar politischem Einfluss zu schaffen. Wie wir wissen, gibt es auch in Washington Lobbyisten für eine Vielzahl von nationalen Interessen. Sicherlich kann die nationale Lehre eines grenzübergreifenden Einflusses schließlich zu einer Art Expansionismus oder Imperialismus werden, der mit Waffengewalt zu agieren beginnt. Die griechische Militärexpansion in der Türkei (1919) auf der Grundlage der Μεγάλη Ιδέα der Wiederherstellung des christlichen Byzantinischen Reiches wurde z.B. zur Katastrophe für Kleinasien.

In der Moderne waren die orthodoxen Kirchen stets am Aufbau von Nationen beteiligt. Nach der romantischen Vorstellung, die im 19. Jahrhundert in der Orthodoxie Einzug hielt, ist die Kirche die Seele der Nation. Natürlich besteht hier auch die Gefahr einer Verschmelzung von Kirche und Staat, die mit vielen Fällen von Missbrauch behaftet ist. Doch die Idee einer „Symphonie der Autoritäten“ ist an sich nicht kriminell, solange die Kirche nicht beginnt, die moralisch inakzeptablen Handlungen des politischen Regimes zu unterstützen.

Die wirklich schreckliche „russische Welt“, die Mariupol und andere ukrainische Städte bombardiert, unterscheidet sich radikal von der Beschreibung in der Erklärung. Das Wesen der Doktrin der „Russischen Welt“ besteht darin, dass sie sich weigert, Ukrainer und Weißrussen als Nationen zu betrachten, und versucht, sie als subethnische Gruppen innerhalb der russischen Nation darzustellen. Es ist diese Idee eines dreieinigen Heiligen Russlands, die Patriarch Kirill während seiner gesamten Amtszeit zu fördern versucht hat. Und ein Nationalstaat ohne Nation hat kein Recht zu existieren. Nicht umsonst wird eines der Hauptziele der Militäroperation als „Entnazifizierung“ bezeichnet, bei der die ukrainischen Behörden als eine fremde Gruppe von Nationalisten dargestellt werden, die angeblich die Kontrolle über das Land übernommen haben. In Wirklichkeit hat die Expansion der „russischen Welt“ in die Ukraine dazu geführt, dass die ethnisch russischen Bürger der Ukraine sich als Ukrainer identifizieren. Auf diese Weise werden sie Teil der Gruppe, die in den Augen der russischen Militärmaschine die gewaltsame „Entnazifizierung“ fordert.

2. Die Russische Welt ist eine politische Lehre, keine theologische, und daher keine Häresie

Die Verurteilung der „russischen Welt“ als Häresie des Ethnophyletismus ist ein schwaches Argument. Die Erfindung der Häresie des Ethnophyletismus im Jahre 1872 richtete sich gegen die Proklamation der Autokephalie der bulgarischen Kirche. Dieses Thema wird von der orthodoxen Theologie noch immer nur unzureichend reflektiert. In dem Dokument „Für das Leben der Welt: Auf dem Weg zum Sozialethos der orthodoxen Kirche“ finden wir folgende Definition des Ethnophyletismus: „die Unterordnung des orthodoxen Glaubens unter ethnische Identitäten und nationale Interessen“ (§ 11). Doch diese Frage hat auch eine postkoloniale Perspektive. Die Häresie des Ethnophyletismus konnte als Verwirklichung der imperialen Ambitionen des Patriarchats von Konstantinopel im Kontext des zerfallenden Osmanischen

Reiches interpretiert werden. Es lassen sich direkte Analogien zwischen den Kirchen von Konstantinopel und Bulgarien damals und von Russland und der Ukraine heute ziehen. Leicht lässt sich dieses Konzept gegen die ukrainische Orthodoxie wenden. So erfand Kirill Frolow, einer der orthodoxen Ideologen der „russischen Welt“, die „Häresie des Ukrainismus“ in Analogie zum Ethnophylethismus.

Das Problem lautet: Aus der Definition des Ethnophyletismus geht nicht hervor, wann nationale Interessen über den christlichen Glauben gestellt werden und wann nicht. Jede nationale orthodoxe Kirche kann willkürlich des Ethnophyletismus bezichtigt werden. Das gilt auch für die junge orthodoxe Kirche der Ukraine, die sich selbst als nationale Kirche positioniert – vor allem, wenn wir uns auf die Beschreibung der „russischen Welt“ durch die Verfasser der Erklärung stützen. Die Einführung der Irrlehre des Ethnophyletismus in den theologischen Austausch ist ein Dolchstoß in den Rücken der orthodoxen Ukrainer, die ihr Leben und ihre Freiheit mit der Waffe in der Hand verteidigen.

Eine geopolitische Lehren als Häresie zu verurteilen, ist generell theologisch falsch, wenn sie keinen christlichen Inhalt hat. Und die reale „russische Welt“ ist nahezu irreligiös. Die Orthodoxie ist in ihr keine tragende Struktur, sondern ein kleines barockes Detail, das nur dekorative Funktionen erfüllt. Und den gegenwärtigen Krieg Russlands mit der Ukraine als den ersten Religionskrieg des 21. Jahrhunderts zu verstehen, ist meines Erachtens unbegründet.

In der offiziellen russischen Rhetorik handelt es sich nicht um einen Krieg, sondern um eine „spezielle Militäroperation“, einen chirurgischen Eingriff zur „Entnazifizierung“, nicht um einen gängigen Krieg oder einen heiligen Krieg mit religiöser Rhetorik. Alle Verweise auf religiöse Themen sind darin nebensächlich. Die instrumentelle Haltung des russischen politischen Regimes gegenüber der Orthodoxie und anderen Religionen ist in den Änderungen der Verfassung der Russischen Föderation im Jahr 2020 deutlich sichtbar. Die Änderung, durch die Gott in der Verfassung erwähnt wird, lautet wie folgt: „Die Russische Föderation, geeint durch eine tausendjährige Geschichte, bewahrt die Erinnerung an unsere Vorfahren, die uns ihre Ideale und ihren Glauben an Gott weitergegeben haben, sowie die Kontinuität in der Entwicklung des russischen Staates und erkennt die historisch begründete staatliche Einheit an.“ Der Glaube an Gott fungiert hier als Museumsexponat, verbunden mit der Erinnerung an die Vorfahren.

Wäre der Krieg, den Russland gegen die Ukraine führt, ein religiöser, würden die Feindseligkeiten von religiösen Ritualen begleitet. Patriarch Kirill würde die Militärfahrzeuge auf dem Roten Platz in Moskau segnen. Doch alle Aktionen des Moskauer Patriarchen zur Unterstützung der Militärkampagne können als seine eigenen Versuche bezeichnet werden, sich in die neue Agenda einzufügen. In Wirklichkeit wird er in dieser Agenda nicht gebraucht. Natürlich kann die Armee zu religiösen Ritualen greifen, um die Stimmung der Soldaten zu heben, wenn der Kriegszug nicht gut verläuft. Das ist schon einmal geschehen, als Patriarch Kyrill nach dem Rückzug der russischen Truppen aus Kiew für die Liturgie in der monströsen Kirche der Streitkräfte rekrutiert wurde. Das zeigt jedoch einmal mehr den instrumentellen Charakter der Haltung des Staates gegenüber der Kirche.

Die Verurteilung der Doktrin der „russischen Welt“ als Häresie wird der Moral der russischen Armee keinen Schaden zufügen. Und die Formulierung dieser Verurteilung in der Erklärung wird die Führung der russischen Kirche nicht beeinträchtigen. Das ändert jedoch nichts daran, dass der Patriarch und die Geistlichen in Zukunft vor ein kirchliches Gericht gestellt werden sollten/müssten, nicht als Häretiker, sondern als hochrangige Komplizen bei Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

3. Die Nachahmung der Erklärung von Barmen ist ein Zeichen von Paternalismus und Kolonialismus

Mein dritter Kritikpunkt schließlich lautet: Der gewählte Stil der Erklärung, die Nachahmung der Barmer Erklärung von 1934, ist eine äußerst unglückliche Idee. Die Barmer Erklärung wurde im Kontext eines im Entstehen begriffenen totalitären Staates geschaffen. Sie wurde von Christen verfasst und angenommen, die gegen Adolf Hitlers totalitäre Politik gegenüber der Kirche im Dritten Reich kämpften. Die Erklärung war ein Zeugnis für den Mut und die Geistesstärke deutscher Christen, die sich nicht scheuten, die Diktatur herauszufordern. Die Barmer Erklärung drückt die Erfahrung und den Glauben der Bekennenden Kirche aus. Wenn die Barmer Erklärung von freien englischen, amerikanischen oder kanadischen Theologen und Theologinnen für die Deutschen geschrieben worden wäre, hätte sie nicht dieselbe Kraft gehabt. Die neue Erklärung von Barmen kann nur im Kontext eines im Entstehen begriffenen totalitären Staates erscheinen (und es ist dieser Übergang vom Autoritarismus zum Totalitarismus, den wir in Weißrussland seit 2020 und in Russland im letzten Monat erlebt haben).

Indem sie diesen Stil imitiert, wird die Erklärung zur Lehre über die „russische Welt“ zu einer Art Anti-Barmen-Erklärung, denn sie drückt genau die gegenteilige Erfahrung aus. Sie wurde in guter Absicht geschrieben, aber von Theologen und Theologinnen, die nie längere Zeit unter einem autoritären, geschweige denn einem totalitären Regime, gelebt haben. Soweit ich weiß, waren keine Theologen und Theologinnen aus Russland oder Weißrussland an der Ausarbeitung beteiligt. Im Gegensatz zur hart erkämpften und sehr demütigen Barmer Erklärung, deren moralische Stimme den dichten Nebel ideologischer Propaganda durchbricht, sprechen die Autoren der Erklärung zur „russischen Welt“ von einer Position moralischer Überlegenheit aus, ohne dafür irgendeinen Grund zu haben. Die Erklärung ist daher sehr paternalistisch und hat sogar einen kolonialen Beigeschmack.

Mein Freund, der ukrainische Theologe Alexander Filonenko, der zur Zeit in Kiew ist, sagte kürzlich während einer Videokonferenz mit Freunden: „Wir alle machen im Moment unvergleichliche Erfahrungen.“ Die Erfahrung der Ukrainer, die unter Bombenangriffen stehen und jede Minute ihr Leben riskieren, ist eine. Die Erfahrung der Russen, die unter radikaler Unfreiheit, Unterdrückung und Propaganda leben, ist eine andere. Die Erfahrung von Europäern und Amerikanern, die Flüchtlinge unterstützen, aber in relativer Sicherheit leben, ist eine dritte. Die Erfahrung der Flüchtlinge und Emigranten ist eine vierte. Und wir sollten sie nicht vermischen und nicht zum jetzigen Zeitpunkt versuchen, sie zu vergleichen. Zwischen diesen Erfahrungen besteht eine große Kluft

Wir können nicht erwarten, dass heute in Russland, Weißrussland oder in den ukrainischen Besatzungsgebieten eine neue Barmer Erklärung auftaucht, doch selbst im Dritten Reich brauchten die Christen ein Jahr, um ihre Erfahrungen und Visionen zu formulieren. Die westlichen Christen hingegen müssen einen anderen Stil wählen.

Abschließend möchte ich einerseits die Verfasser über die „russische Welt“ für ihre Absicht und ihr rasches Handeln loben, sie aber andererseits davor warnen, dieses Dokument zu sakralisieren, wie es in den sozialen Netzwerken bereits an einigen Stellen zu beobachten ist. Die Erklärung ist schließlich nur ein Text, der auf der Grundlage einer gründlichen theologischen, philosophischen und historischen Untersuchung der Lehre von der „russischen Welt“ präzisiert werden kann und sollte. Die Orthodoxie befindet sich in einer Zeit extremer Spannungen, und in dieser Situation ist es wichtig, den Bezug zur Realität nicht zu verlieren, mit Offenheit auf die Stimmen anderer zu hören.

Andrey Shishkov ist Doktorand an der Fakultät für Theologie und Religionswissenschaften der Universität Tartu (Estland) und Juniorforscher im Projekt „Orthodoxie als Solidarität“, das vom estnischen Forschungsrat (PRG 1599) unterstützt wird.

Public Orthodoxy will den Austausch fördern, indem es ein Forum für verschiedene Perspektiven zu heutigen Themen im Zusammenhang mit dem orthodoxen Christentum bietet. Die in diesem Aufsatz zum Ausdruck gebrachten Positionen sind ausschließlich die des Autors und geben nicht unbedingt die Ansichten der Herausgeber oder des *Orthodox Christian Studies Center* wieder.

Quelle:

<https://publicorthodoxy.org/2022/04/13/some-reflections-on-the-declaration-on-the-russian-world-teaching/>